



Im Atelier beim Drucken: Marc Zaugg.

Bilder: zVg

Marc, deine Werke wirken wie riesige Fotografien und man muss genau hinschauen, um zu erkennen, dass es sich um Drucke handelt.

In der Tat entstehen die Bilder auf der Grundlage eigener Fotografien. Meist habe ich sehr viele Fotos, von denen ich diejenigen auswähle, die mir zur Weiterverarbeitung geeignet scheinen. Mit Computerprogrammen wie Photoshop und Illustrator erstelle ich Farbauszüge für zwei- bis sechsfarbige Druckwerke.

Du experimentierst mit Linoleum, das du in mehreren Schritten aus der Grundplatte ausgestochen hast, und jede Platte wird für eine Druckfarbe verwendet. Stimmt das?

Wenn die Farbauszüge für mich stimmen, erstelle ich Simulationen mit dem Laserdrucker, um festzustellen, ob ich beim Drucken mit einem zufriedenstellenden Resultat rechnen kann. Anschliessend schneide ich die linearen Auszüge pro Farbe mittels Lasercutter in eine Linoleumplatte. Danach muss ich noch die nichtdruckenden Stellen mit Schnitzmessern aus dem Lino ausheben. Jetzt ist die Platte für den Druck bereit.

Wie bist du auf den Druck grosser Formate gekommen?

Als Grafiker gestaltet man meist kleine Formate; Bücher, Karten, Zeitungen, Broschüren. Die Gestaltungsmöglichkeiten finden auf kleinem Raum statt. Ich hatte das Bedürfnis, grosse Formate zu bear-



Eines der Werke: Gänsedisteln.

beiten, die auch einmal wandföhlend sein können. Grosse Formate drucken ist auch eine handwerkliche Herausforderung. Wie kriege ich einen regelmässigen Druck ohne Maschinen hin und mit welchen Mitteln? Zuerst druckte ich die grossen Formate bei einem Schreiner auf einer Furnierpresse. Heute arbeite ich mit einer Aufziehpresse, mit welcher ich im eigenen Atelier noch grössere Formate drucken könnte.

Was reizt dich, hierbei oft Naturobjekte darzustellen?

Während meiner Ausbildung an der Schule für Gestaltung in Bern belegte ich viele Kurse beim Maler und Lehrer Hans Schwarzenbach: Gegenstandszeichnen, Tierzeichnen, freie Perspektive. Er lernte uns genaues Beobachten und Darstellen und hatte einen prägenden Einfluss auf die Art und Weise, wie wir die Welt anschauen. Albrecht Dürer tauchte in seinen Erläuterungen immer wieder auf. Dürer, das Universalgenie, der sowohl kleinste Pflanzen malte (kleines Rasenstück) als auch grosse Zusammenhänge mit seinen vier apokalyptischen Reitern dargestellt hat. Geologie, Pflanzen, Wasser und natürliche Elemente interessieren mich besonders, weil sie unsere natürliche Umgebung darstellen.

Welches dieser Pflanzenobjekte reizt dich am meisten?

Ich habe keine Präferenzen. Für mich gibts eher aufeinanderfolgende Arbeitsphasen: einmal sind es essbare Wildpflanzen, dann geologische Formationen oder im Moment Fluss- und Bachläufe, die mein Interesse wecken. Ich habe und hatte aber ebenso Projekte für Serien mit Menschen oder Architektur. Häufig bleiben Projekte aber auch im Anfangsstadium stecken, weil ich keinen Sinn mehr darin erkenne. Ich habe als Künstler ja meist keine Auftraggeber und kann

mir die «Bestellungen» für Werke selber aussuchen.

Was bedeutet für dich die Kunstform des Druckes?

(Kunst-)Drucken ist ein komplexes Unterfangen. Ich liebe analoges und digitales Arbeiten. Analoges Arbeiten verlangt eine rechte und eine linke Hand und erlaubt mir, mit den Händen zu denken. Digitales Arbeiten eröffnet Möglichkeiten, die eben erst seit der Existenz computergesteuerter Maschinen möglich sind. Man kann automatisch schneiden, fräsen etc. und man kann beide Techniken zusammenführen. Das ist für mich die Faszination schliesslich auch des Druckens. Druckformen mit allen Mitteln herstellen und Abzüge machen, welche jedes Mal ein Original darstellen, trotz des teilweise digitalen Ursprungs.

Welches Objekt möchtest du als Nächstes abbilden und weshalb?

Ich bin an einer Serie von vier bis fünf Bildern mit Wasser: Emme, Zulz, Wyssbach, Aare, Source de la Loue (weil dieser Fluss auch vom Meister Gustave Courbet gemalt wurde und so etwas wie ein Schlüsselsymbol für Wasser ist).

Du wohnst und arbeitest in der Lorraine. Was macht für dich den Reiz des Quartiers aus?

Das Quartier ist immer noch sehr durchmischt und hat viele freundliche und interessante Leute. Natürlich ist es heute moderner und hat auch nicht so tolle Ecken. Als ich Anfang der Siebzigerjahre zum ersten Mal hier wohnte, war noch alles vorhanden, was man sich in einem städtischen Quartier wünscht.

Als ich im 2000 wieder hierher zog, war zwar vieles verschwunden, aber der städtisch-dörfliche Charme ist nicht verfliegen.

An welche Geschichte im Quartier erinnerst du dich besonders gerne?

An die illegale Bar/Beiz in einem Sandsteinkeller beim Kunstkanal, wo noch bis frühmorgens gefestet wurde.

Wo zieht es dich hin, wenn du Kultur geniessen möchtest?

In die Museen aller schweizerischen Städte ... manchmal verpasse ich dabei sogar Ausstellungen in Bern.

Und wohin, wenn du auf der Suche nach Entspannung bist?

Ins hintere Emmental in die Voralpen.

Ist dein Atelier auch öffentlich zugänglich, falls sich Lesende für deine Arbeit interessieren?

Ja, man kann jederzeit vorbeikommen. Wenn die Leute nett sind, gibts

CORINNAS QUARTIER TALK

mit
MARC ZAUGG

PERSÖNLICH

Marc Zaugg war Grafiker. Und er ist es auch nach seiner Pensionierung im Jahr 2015 noch. Gelernt hat er seinen Beruf im Atelier Werner Mühlemann in Bern und arbeitete daraufhin für Werbeagentur, Verlage und das Schweizer Fernsehen. Er bildete über 30 Jahre lang junge Grafikerinnen und Grafiker aus, konzipierte Ausstellungen für Museen, Bundesämter und Mineralwasserfirmen und experimentierte immer auch gerne privat an Drucktechniken. Heute, sieben Jahre nach seiner Pensionierung, beschäftigt Marc sich mit Original-Druckgrafiken, Linogravuren, Xylogravuren und Mischtechniken.

Er schreibt auf seiner Website, dass die Faszination am Drucken die Tatsache sei, dass jeder Druck ein Original darstelle und dass jedes Blatt einer gedruckten Serie ein Unikat sei. Kürzlich zeigte der in der Lorraine wohnhafte Künstler seine Werke in der Galerie Offspace in der Alten Feuerwehr Viktoria, deren Stunden leider gezählt sind ...

Marc ist seit vielen Jahren verheiratet und Vater eines Sohnes. Er lebt in der Lorraine im VOLVO, einer vor 21 Jahren gebauten Siedlung auf dem Gelände des ehemaligen «Kunstkanals». Ist er nicht am Schneiden oder Drucken, steigt Marc auf sein Rennvelo oder geht Pilze und Wildpflanzen sammeln.

wohl auch einen Kaffee oder einen Apéro.

Aber anrufen oder mailen ist ratsam (sonst bin ich dann vielleicht mit dem Velo schon in Lausanne ...). 079 301 82 40, atelier@marczaugg.ch

Welche Frage, die dir noch nie gestellt wurde, würdest du gerne einmal beantworten?

Wenn man so viele Schülerinnen und Schüler ins Berufsleben begleitet hat, sind wohl schon fast alle Fragen gestellt worden, die es im Bereich von Kunst und Grafik zu beantworten gibt.

Marc, herzlichen Dank für deine Zeit und deine Gedanken.

📧 www.marczaugg.ch